

Geschäftsbericht des eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB IFFP IUFFP

für das Geschäftsjahr 2014

Zollikofen, 30. März 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Gesamtüberblick	3
1.1	Das Geschäftsjahr 2014 in Kürze	3
1.2	Der EHB-Rat	5
2	Bericht über die Erreichung der Strategischen Ziele 2013-2016; Resultate des Geschäftsjahres 2013	6
2.1	Programmatische Schwerpunkte	6
2.2	Aufgaben- und unternehmensbezogene Ziele	10
2.2.1	Lehre	10
2.2.2	Dienstleistungen	13
2.2.3	Forschung und Entwicklung	14
2.2.4	Spezifische Themenfelder	16
2.2.5	Qualitätsmanagement	19
2.3	Finanzielle Ziele	20
2.4	Personal- und vorsorgepolitische Ziele	21
2.5	Kooperationen	22
3	Anhang	24
3.1	Ausbildung	24
3.2	Weiterbildung	25
3.3	Forschung & Entwicklung	25
3.4	Zentrum für Berufsentwicklung	26
3.5	Kennzahlen Personal	27

1 Gesamtüberblick

1.1 Das Geschäftsjahr 2014 in Kürze

Die Berufsbildung rückt sowohl in der Schweiz wie im Ausland immer stärker ins Blickfeld des politischen Diskurses. Dieses Interesse ist nicht zuletzt den Turbulenzen im Zusammenhang mit den jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrisen zuzuschreiben. Es herrscht Konsens, dass unser duales Berufsbildungssystem wesentlich zum anhaltenden wirtschaftlichen Erfolg und zur Krisenresistenz der Schweiz beiträgt. Allerdings besteht keine Veranlassung, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Namentlich bei der Linderung des Fachkräftemangels, der Förderung der Höheren Berufsbildung und der Stärkung der Berufsmaturität ist die Schweiz gefordert. Das EHB IFFP IUFFP stellt sich diesen Herausforderungen. Stark an Bedeutung zugenommen haben die Aktivitäten des EHB IFFP IUFFP im Zusammenhang mit den Bestrebungen, die Schweizer Berufsbildung im Ausland bekannter zu machen. Diese Bestrebungen verfolgen letztlich das Ziel, der Berufsbildung auch international den ihr zustehenden Wert zu geben, die Schweizer Abschlüsse einer internationalen Anerkennung zuzuführen und die Mobilität auf dem internationalen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Richtschnur für die Aktivitäten des EHB IFFP IUFFP im Berichtsjahr bildete die Umsetzung der Strategischen Ziele 2013-2016 des Bundesrates für den EHB-Rat, über welche im vorliegenden Geschäftsbericht berichtet wird. Das EHB IFFP IUFFP bot in allen drei Sprachregionen praxisverankerte und wissenschaftsbasierte Aus- und Weiterbildungsangebote für Berufsbildungsverantwortliche an und entwickelte diese weiter. Mit seinen Dienstleistungen unterstützte es die Verbundpartner (Organisationen der Arbeitswelt, Kantone und Bund) bei der Weiterentwicklung der Berufe und im Qualifikationsverfahren. Es forschte in den für die Berufsbildung relevanten Themenbereichen, erarbeitete Grundlagen zur Beantwortung wesentlicher Fragen in der Berufsbildung und transferierte die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Berufsbildungspraxis.

Ein weiterer Fixpunkt bildete 2014 die vom EHB-Rat in Zusammenarbeit mit Stakeholdern erarbeitete Strategie 2022. Diese gibt vor, dass das EHB IFFP IUFFP eine institutionelle Akkreditierung anstrebt und sich somit als *der* Bildungs- und Dienstleistungsanbieter für Lehren und Lernen in der Berufsbildung positioniert und sich in der Bildungs- und Forschungslandschaft sowie in der Wirtschaft gut vernetzt. Seine Kompetenz und seine Leistungen sollen national und international nachgefragt werden. Das EHB IFFP IUFFP soll seine Präsenz auf dem Berufsbildungsmarkt durch differenzierte und bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildungsangebote und vermehrte Kooperation mit anderen Anbietern weiter verstärken. Es soll seine Forschung auf hohen Nutzen für die Praxis der Berufsbildungsakteure ausrichten, mit anderen Forschungsinstitutionen kooperieren und für den Transfer der Ergebnisse in die Praxis sorgen. Seine Dienstleistungen haben sich durch ausgeprägte Kundenorientierung auszuzeichnen. Dank der Expertise seiner Mitarbeitenden verstärkt es seine Position bei der Beratung und Begleitung von Berufsbildungsprojekten und erbringt im Rahmen der Gesamtstrategie des Bundes auch Dienstleistungen für ausländische Partner. Die Arbeiten zur Umsetzung der Strategie 2022 sind im zweiten Halbjahr auf Ebene Direktion mit der Einsetzung einer Projektorganisation und der Erarbeitung eines Masterplans als erster Etappe angelaufen.

Das Berichtsjahr war weiter geprägt vom personellen Wechsel an der Spitze des EHB IFFP IUFFP, aber auch durch Kontinuität bei der Wahrnehmung der Aufgaben in allen Leistungsbereichen. In der Ausbildung stiegen die Studierendenzahlen leicht, dies insbesondere auf-

grund der stark wachsenden Zahl künftiger Gymnasiallehrpersonen, die sich für den Unterricht an Berufsmaturitätsschulen qualifizieren wollen. Eine Zunahme der Studierendenzahlen ist auch beim Studiengang für hauptamtliche Berufsbildnerinnen und -bildner in überbetrieblichen Kursen zu verzeichnen. Aufgrund der zunehmenden Konkurrenz in der Deutschschweiz ist der bereits seit längerer Zeit wahrnehmbare leicht rückläufige Trend bei den Studierendenzahlen in den Studiengängen für den berufskundlichen Unterricht weiter zu beobachten. Im Nachqualifikationsverfahren startete im Herbst 2014 die letzte Gruppe von Anwärtinnen und Anwärtern, so dass nach Abschluss des Verfahrens voraussichtlich über 200 Berufsschullehrpersonen ihr Diplom nachgeholt haben werden. Zusätzlich erlangte das EHB IFFP IUFP im Berichtsjahr die Anerkennung von fünf Studiengängen, womit das Anerkennungsverfahren für die insgesamt 24 Studiengänge vor dem Abschluss steht. Auch trieb es Kooperationsgeschäfte mit unterschiedlichen Partnern in der gesamten Schweiz voran.

Sowohl die Aus- und Weiterbildung von Prüfungsexpertinnen und -experten wie auch die Testaturse in der Weiterbildung konnten im Berichtsjahr steigende Teilnehmendenzahlen registrieren. Die Steigerung war namentlich dem Ausbildungsbedarf im Berufsfeld KV sowie Grossaufträgen aus den Berufsfeldern Baugewerbe und Detailhandel zuzuschreiben. Bei den Zusatzausbildungen ist das in Zusammenarbeit mit der OdA Gesundheit entwickelte und angebotene CAS Ausbildungsverantwortliche im Gesundheitsbereich ein Erfolg; leicht rückläufige Studierendenzahlen bei den Zusatzausbildungen (insgesamt) waren aber nicht zu vermeiden. Bisher nicht ausbezahlt hat sich die Kooperation für eine gemeinsame Kaderweiterbildung mit dem IWP der Hochschule St. Gallen und der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen WBZ CPS, weshalb diese neu konzipiert und teilweise auch wieder vom EHB IFFP IUFP selber angeboten werden soll. Vielversprechend ist das vom SBFI erteilte Mandat zum bilingualen Unterricht, welches das EHB IFFP IUFP zu einem Zentrum für Beratungen für bilingualen Unterricht machen soll. Herausfordernd sind die Fokussierung der Weiterbildungsangebote und die Verstärkung der Präsenz auf dem Weiterbildungsmarkt angesichts der wachsenden Konkurrenz.

Der Prozess der vom Berufsbildungsgesetz verlangten Berufsreformen steht vor dem Abschluss, weshalb die Zahl der begleiteten Reformprojekte in den letzten Jahren kontinuierlich zurückging. Bei den Implementierungen war bloss ein leichter Rückgang der Projekte zu verzeichnen; die mit dem SBFI im Berichtsjahr verhandelte und unterzeichnete Leistungsvereinbarung sorgt in diesem Bereich für aktualisierte Perspektiven. Mehr Zuspruch erfuhr im Berichtsjahr das Tätigkeitsfeld der Revisionen, in dem das neu konzipierte Angebot der 5-Jahres-Überprüfung ein grosses Potential aufweist. Ebenfalls eine positive Entwicklung zeigte sich in der Höheren Berufsbildung, wo sich der neue Finanzierungsmodus bei den Vorbereitungskursen und die Bestimmungen zum Nationalen Qualifikationsrahmen nachhaltig auswirken könnten. Bei den übrigen Dienstleistungen haben namentlich die Mandate im Auftrag oder für ausländische Staaten oder Institutionen, welche Aspekte unseres Berufsbildungssystems oder Berufsentwicklungen zum Gegenstand haben, an Bedeutung gewonnen.

Die Forschung und Entwicklung am EHB IFFP IUFP blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Die deutliche Erhöhung der Drittmittelträge, die Unterstützung von zwei neuen Forschungsprojekten durch den Schweizer Nationalfonds, der Zuschlag im neuen Leading House Projekt „Governance in Vocational and Professional Education and Training“, die erfolgreiche Publikationstätigkeit und die Auszeichnung mit diversen Preisen belegen dies.

Nach gut sieben Jahren als Direktorin des EHB IFFP IUFFP beschloss Frau Dr. Dalia Schipper, sich beruflich neu zu orientieren und das Amt auf Ende Juni 2014 niederzulegen. Dalia Schipper trat am 1. September 2006 als Leiterin der Sparte Weiterbildung in das Hochschulinstitut ein. Im April 2007 übertrug ihr der EHB-Rat die Leitung des Instituts interimistisch und am 1. Dezember 2007 wurde sie formell zur Direktorin ernannt. Dalia Schipper hat erstklassige Arbeit geleistet und sich sehr engagiert für eine Stärkung des EHB IFFP IUFFP eingesetzt. Ab Juli 2014 übernahm Dr. Alexandre Etienne, stellvertretender Direktor EHB IFFP IUFFP, interimistisch die Leitung des Instituts. Ende Oktober wählte der Bundesrat Frau Dr. Cornelia Oertle zur neuen Direktorin des EHB IFFP IUFFP. Sie hat ihr Amt am 1. Februar 2015 angetreten.

Die Jahresrechnung 2014 des EHB IFFP IUFFP schloss bei einem Ertrag inklusive Bundesbeitrag von CHF 42,469 Mio. und einem Aufwand von CHF 43,913 Mio. mit einem Verlust von CHF 1,444 Mio. ab. Vor Jahresfrist war noch ein Überschuss von CHF 2,974 Mio. zu verzeichnen. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, dass im November 2014 der Finanzierungsbeitrag des Bundes für das laufende Jahr um CHF 2,650 Mio. gekürzt wurde, um die Reserven des EHB nicht weiter ansteigen zu lassen.

Im Hinblick auf die Leistungsperiode 2017 bis 2020 hat sich das EHB IFFP IUFFP verschiedenen Herausforderungen zu stellen. Die Übertragung der Umsetzungsplanung zur Strategie EHB IFFP IUFFP in die Mehrjahres-Finanzplanung wird ein wichtiger Fokus der Arbeiten des EHB-Rates und der Direktion sein. Aber auch die Verbesserung der Visibilität des EHB IFFP IUFFP, die Konsolidierung seiner Rolle in der Verbundpartnerschaft, die laufende Anpassung seiner Leistungen an die Bedürfnisse seiner Kunden und die Festigung seiner Stellung auf dem Berufsbildungsmarkt werden die Leitungsgremien und die Mitarbeitenden des EHB IFFP IUFFP in den nächsten Jahren stark fordern. Schliesslich bedürfen etliche Fragen im Zusammenhang mit der Positionierung des EHB IFFP IUFFP in der Hochschullandschaft und seiner Akkreditierung gemäss Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz der Klärung.

1.2 Der EHB-Rat

Er setzte sich desweitem nochmals vertieft mit der mittel- und langfristigen Strategie des EHB IFFP IUFFP auseinander. Vielfältige Gespräche mit dem Eigner hatten gezeigt, dass eine Überarbeitung der im Jahre 2013 erarbeiteten ersten Fassung der Strategie 2022 im Sinne einer Vereinfachung angezeigt war. Heute liegt eine konsolidierte, vom Departementsvorsteher WBF genehmigte und umsetzungsfähige Strategie 2022 vor. Bei der Umsetzung kann sich das EHB IFFP IUFFP auf seine Stärken stützen: die schweizweite Präsenz als Anbieter im Bereich der Berufsbildung, die Verfügbarkeit sämtlicher Leistungen und Kompetenzen des Bereichs innerhalb des EHB IFFP IUFFP, sein gesamtschweizerisch harmonisiertes, aber regional angepasstes Leistungsangebot. Das EHB IFFP IUFFP wird dieses Potential ausschöpfen, um sich in der Hochschullandschaft wie auf dem Bildungsmarkt optimal zu positionieren.

Zu den Ratsgeschäften, die im Jahr 2014 viel Raum einnahmen, gehört die Teilrevision der EHB-Verordnung und die Totalrevision des EHB-Personalreglements. 2015 werden die Revisionsvorlagen aufgrund der Ergebnisse der Ämterkonsultation überarbeitet und danach dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet.

Der EHB-Rat ergriff im Berichtsjahr weiter die Initiative namentlich zur Anschubfinanzierung des Observatoriums für Berufsbildung und zur Finanzierung von Lehrvideos für die Schulung von Prüfungsexpertinnen und –experten.

In das Berichtsjahr fielen auch der Besuch der Subkommission 2 der Ständerätlichen Finanzkommission und die Überprüfung der Umsetzung des Leistungsauftrages 2013-2016 durch die Eidgenössische Finanzkontrolle. Gemäss dem Revisionsbericht der Eidgenössischen Finanzkontrolle sind die Jahresziele 2013 weitgehend – wenn auch nicht vollständig – erfüllt. In Empfehlungen wird auch auf mögliche Verbesserungen hingewiesen. Das EHB wird diese Empfehlungen umsetzen.

Seit der zweiten Jahreshälfte verfügt der EHB-Rat über ein eigenes Sekretariat. Die Sekretärin des EHB-Rates unterstützt den Rat bei der Vorbereitung und Organisation der Sitzungen, bearbeitet im Auftrag des Rates Dossiers und sorgt für die Kommunikation des EHB-Rates.

Der EHB-Rat hat im Berichtsjahr im Rahmen seiner Sitzungen OdAs, Berufsfachschulen und überbetriebliche Bildungszentren besucht. Dabei hat ein wertvoller Austausch stattgefunden.

2 Bericht über die Erreichung der Strategischen Ziele 2013-2016; Resultate des Geschäftsjahres 2014

2.1 Programmatische Schwerpunkte

2.1.1 Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP im Rahmen seines Auftrags die Problemstellungen und Strömungen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt frühzeitig aufgreift und mit innovativen Lösungsvorschlägen zur Weiterentwicklung der Berufsbildung beiträgt.

Aktuelle Forschungsthemen

Das EHB IFFP IUFFP leistet im Rahmen seiner Forschungsaktivitäten einen wichtigen Beitrag zur Generierung von neuem Wissen, innovativen Lösungen und zur Weiterentwicklung der Berufsbildung. Zu den strukturellen Erfolgsfaktoren der schweizerischen Berufsbildungssysteme gehört sicherlich die dezentrale Systemsteuerung durch die Verbundpartnerschaft, die noch wenig erforscht ist. Das neue, durch das SBFI finanzierte Projekt des Leading House „Governance in Vocational and Professional Education and Training“⁴⁴, unter der Leitung der Universität St. Gallen und unter Mitwirkung des IDHEAP, der Universität Köln und des EHB IFFP IUFFP, wird Grundlagenwissen generieren und das schweizerische Modell in den internationalen Kontext einbetten (Laufzeit 2015-2020). Zur Schlüsselrolle der betrieblichen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in der Sozialisation von Lernenden ist bisher in der Schweiz nicht geforscht worden. Als Antwort auf dieses Forschungsdesiderat unterstützt der Schweizerische Nationalfonds ein neues Forschungsprojekt des EHB IFFP IUFFP, welches die Motivation der betrieblichen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, ihre berufliche Laufbahnen und den Alltag im Betrieb untersucht. Weiter soll ihr Bedarf an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen ermittelt und analysiert werden (Laufzeit 2014-2017). Zudem stand 2014 auch das angesichts aktueller Trends in Wirtschaft und Gesellschaft zentrale Thema der Förderung von Financial Literacy (Befähigung zum adäquaten Umgang mit Geld und Finanzthemen) in der Berufsbildung mit mehreren Projekten im Zentrum, u.a. mit

dem Projekt „Fit for Finance“, das in Zusammenarbeit mit Berufsbildung Schweiz BCH und der Primecoach AG durchgeführt wurde und breite Resonanz fand. Es hatte zum Ziel, ein auf die Anforderungen von Berufsfachschulen abgestimmtes didaktisches Konzept zur Förderung von Financial Literacy zu entwickeln. Schliesslich ist im Berichtsjahr ein weiteres Projekt zum Schlagwort Lernortkooperation über die technologiebasierte Lern- und Leistungsdokumentation LLD (Zusammenarbeit der drei Lernorte beim Erstellen und Verwenden der LLD mit Einsatz neuer Medien) stark vorangetrieben und mit einem internationalen Preis ausgezeichnet worden. Es handelt sich um ein Leading House-Projekt, bei welchem das EHB IFFP IUFFP federführend ist und mit der Universität Fribourg (Leading House „Qualité de la formation professionnelle“) und der EPFL Lausanne (Leading House „Nouvelles technologies“) zusammenarbeitet.

Observatorium für Berufsbildung

Mit einem „Observatorium für Berufsbildung“ will das EHB IFFP IUFFP sich in Übereinstimmung mit dem im Strategischen Ziel 2.2.1 formulierten Auftrag und der Strategie des EHB IFFP IUFFP die auf die Berufsbildung zukommenden Problemstellungen und Entwicklungen künftig systematisch aufgreifen und Lösungsansätze für die Akteure entwickeln. Der EHB-Rat hat dem entsprechenden Konzept und der Schaffung von vorerst drei Stellen zugestimmt. Das Observatorium hat die Aufgabe

- vorhandene Daten zuhanden von Bildungspolitik, Bildungsplanung und Bildungspraxis zu analysieren,
- neue Steuerungsinformationen und -daten zu erheben und auszuwerten,
- Dienstleistungen im Auftrag der Praxis zu erbringen.

Das Observatorium wird sein Monitoring auf die drei Kernthemen der Berufsbildung fokussieren: Kosten und Nutzen der Berufsbildung, Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf sowie Bildungsverläufe.

Das Observatorium bildet eine Organisationseinheit innerhalb der Sparte Forschung und Entwicklung und nimmt seinen Betrieb Anfang 2015 mit drei Mitarbeitenden auf. Um eine nachhaltige Weiterentwicklung des Observatoriums sicherstellen zu können, wird sein Aufbau im Rahmen BFI 2017-2020 zu konkretisieren sein.

2.1.2 Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP im Rahmen der verfügbaren Ressourcen aktiv mit den Verbundpartnern (Organisationen der Arbeitswelt, Kantone und Bund) zusammenarbeitet und mit seinen Leistungen deren Bedürfnissen entspricht.

SwissSkills Bern 2014

Die Unterstützung der OdA bei der Vorbereitung auf die 1. gesamtschweizerischen Berufsmeisterschaften SwissSkills Bern 2014 und die starke Präsenz des EHB IFFP IUFFP vom 17. bis 21. September 2014 auf der Berner Allmend bildeten einen erfolgreichen Schwerpunkt im Geschäftsjahr. In verschiedenen Teilprojekten wirkte das EHB IFFP IUFFP an der Entwicklung von Wettbewerbskonzepten mit und schulte Jury-Mitglieder, unterstützte die Kleinstberufe bei der Organisation ihres Auftritts an einer Sonderschau, betrieb zusammen mit den Schweizerischen Lehrervereinigungen BCH und LCH die Lounge „Treffpunkt Formation“, präsentierte sich an einem eigenen Stand und führte Ausbildungstage des Weiterbildungszyklus Sommercampus an den SwissSkills durch. Nicht zu übersehen war das EHB IFFP IUFFP am Eingang der grössten Ausstellungshalle, wo es mit seinen Fachleuten aus Lugano im Auftrag der Direktion von SwissSkills ein Fernsehstudio betrieb und über Web-TV Interviews, Berichte über die Wettbewerbe und Videos von Lernenden von Swisscom

verbreitete. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung waren die vielfältigen Gelegenheiten zur Kontaktpflege und zum Austausch mit allen Akteuren aus der Welt der Berufsbildung und wichtigen Repräsentanten der Politik.

Schulungsvideos für Prüfungsexpertinnen und -experten

Aufgrund einer Initiative des EHB-Rates bot das EHB IFFP IUFFP allen OdA, welche in der Periode 2015 bis 2017 die ersten Qualifikationsverfahren durchführen, die Produktion von Schulungsvideos für ihre Prüfungsexpertinnen und -experten an. Im Berichtsjahr nahmen die Milchtechnolog/innen, Coiffeure/Coiffeuse, Pferdefachleute, die Automobilberufe und verschiedene Berufe aus den Branchen KV und Privatversicherungen das Angebot an. Die OdA erstellten ein individuelles Drehbuch und wirkten in der Regie mit, das EHB IFFP IUFFP organisierte die Produktion und stellte das Kamerteam. Die ersten Schulungsvideos sind in den PEX-Kursen bereits im Einsatz.

EHB-Tag 2014

Nebst der Präsentation der Strategie EHB IFFP IUFFP bildeten die Stärkung der betrieblichen Berufsbildung durch eine höhere Professionalisierung, die Entwicklung einer lernortverbindenden Didaktik für das Rechnen im Betrieb und an der Berufsfachschule oder die Entwicklung und Umsetzung des Berufsbildes „Schreiner EFZ“ die Schwerpunkte des EHB-Tages vom 6. November 2014 in Zürich. Die Vernissage des vollständig überarbeiteten und erweiterten Buches „Berufsbildung in der Schweiz“, an dem neben Dr. Emil Wettstein und Prof. Dr. Philipp Gonon mit Dr. Evi Schmid neu auch eine Mitarbeiterin der EHB IFFP IUFFP als Autorin zeichnet, rundete die Veranstaltung ab.

Im Anschluss an den EHB-Tag konnten zum fünften Mal der **Enterprize** verliehen werden, mit dem die Stiftung Enterprise herausragende Projekte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung würdigt. Hauptpreisträgerin 2014 ist die Pädagogische Hochschule St. Gallen für ihr Projekt „MINT Partnerschaften Industrie Schule und Pädagogische Hochschule“. Die Mitwirkung des EHB IFFP IUFFP besteht namentlich in der Jurierung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge. Jurypräsident ist der Präsident des EHB-Rates.

2.1.3 Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP als die Expertenorganisation für die Berufsbildung seine Rolle als kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner für die Verbundpartner wahrnimmt, eng mit der Arbeitswelt zusammenarbeitet, die Verankerung in der Berufsbildungspraxis sicherstellt und sich in der Berufsbildungslandschaft noch stärker profiliert.

Kleinstberufe

Kleinstberufe sind vielseitige, innovative und attraktive Handwerksberufe mit weniger als 80 Lernenden über alle Lehrjahre. Sie vermitteln und bewahren ein grosses Fachwissen, welches für den Werkplatz Schweiz und für die kulturelle Vielfalt des Landes sehr wertvoll ist. Kleinstberufe verfügen indes weder über die erforderliche Grösse noch über die nötigen finanziellen Mittel, um gefestigte Strukturen zu unterhalten, welche den Fortbestand und die Weiterentwicklung dieser Berufe gewährleisten könnten. Das EHB IFFP IUFFP setzt sich zusammen mit den betroffenen Berufsverbänden, dem Schweizerischen Gewerbeverband sgv und dem Freilichtmuseum Ballenberg aktiv für eine Stärkung dieser Berufe ein und will dazu beitragen, die vielfältigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bekannter zu machen.

2014 fand bereits die 3. Tagung für Kleinberufe statt. In der Folge wurde eine parlamentarische Gruppe zur Förderung der Kleinberufe konstituiert. Von dieser Gruppe versprechen sich die beteiligten Organisationen Unterstützung für ein vom Bund mitfinanziertes Projekt „Tragfähiges Netzwerk für Kleinberufe“. Das EHB IFFP IUFFP beteiligt sich an den Arbeiten zur Vorbereitung eines entsprechenden Projektantrages.

Nationaler Qualifikationsrahmen Berufsbildung (NQR)

Die Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) für die Abschlüsse der Berufsbildung ist am 1. Oktober 2014 in Kraft getreten. Der NQR für Berufsbildung ist ein Teil des Strategieprojektes höhere Berufsbildung: Damit wurde die für die erhöhte Mobilität schweizerischer Arbeitnehmer notwendige Grundlage für die Einstufung aller formalen Berufsbildungsabschlüsse in einen nationalen Qualifikationsrahmen bestehend aus acht Niveaus, sowie die Erarbeitung von Zeugniserläuterungen und Diplombzusätzen, geschaffen. Das EHB IFFP IUFFP hat sich beim SBFJ erfolgreich um die Rolle der Expertin in dem Verfahren beworben und zu diesem Zweck eine neue Stelle geschaffen. Das Hochschulinstitut unterstützt den Bund mit einem Konsistenzprüfungsverfahren der Anträge und stellt somit die Gleichbehandlung aller Abschlüsse und die Kohärenz der Einstufungen sicher.

Verbundpartnerbefragung

Eine Befragung der Verbundpartner zu deren Bedürfnissen betreffs Rolle und Leistungen des EHB IFFP IUFFP wurde im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Eigner und weiteren Stakeholdern vorbereitet. Der Start der Befragungen ist im ersten Quartal 2015.

Internationale Zusammenarbeit

Das EHB IFFP IUFFP unterstützt den Bund in seinen Bestrebungen, die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Berufsbildung zu verstärken. Dabei geht es namentlich darum, die Berufsbildung als Ganzes zu etablieren und sie bekannter zu machen. Dem EHB IFFP IUFFP kommt dabei die Rolle einer Expertenorganisation zu. Seine Aktivitäten orientieren sich an den strategischen Zielsetzungen des Bundes und werden mit den zuständigen Bundesstellen abgestimmt. Sie gliedern sich in folgende Tätigkeitsfelder:

- den Empfang ausländischer Delegationen;
- der Einsatz der Expertise des EHB IFFP IUFFP bei spezifischen Fragestellungen oder Projekten des Bundes;
- die Unterstützung des Bundes in internationalen Gremien oder an Konferenzen;
- die Ausführung von Mandaten und/oder Kooperationsprojekten (im Auftrag oder für ausländische Staaten oder Institutionen).

Im Berichtsjahr pflegte das EHB IFFP IUFFP mit über 40 Ländern Kontakte. Es empfing 25 ausländische Delegationen aus allen fünf Kontinenten, darunter unter anderem von Australien, der Volksrepublik China, Georgien, Grossbritannien, Nigeria und den USA. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die aktuellen, vom EHB IFFP IUFFP abzuwickelnden Projekte:

Land	Inhalt	Laufzeit bis	Auftraggeber
Bulgarien	Aufbau eines dual-basierten Berufsbildungssystems	2019	DEZA
Slowakei	Ausbildung von Lehrpersonen und Unterstützung bei der Curriculaentwicklung	2016	DEZA
Luxemburg	Ausbildung von Lehrpersonen	Offen	Bildungsministerium

			Ministerium Luxemburg
Zypern	Verbesserung der Infrastruktur und der Ausbildung der Lehrpersonen	2016	DEZA
Gabun	Durchführung eines EMBA für die Holzwirtschaft	2015	Berner Fachhochschule BFH

Tabelle 1: Laufende Mandate im Auftrag oder für ausländischer Staaten und Institutionen

2.2 Aufgaben- und unternehmensbezogene Ziele

2.2.1 Lehre

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP mit seinen Aus- und Weiterbildungsangeboten praxisverankerte und wissenschaftsbasierte Erkenntnisse entwickelt und vermittelt;

Berufsbildungsverantwortliche, Prüfungsexpertinnen und -experten sowie Spezialistinnen und Spezialisten der Berufsbildung inhaltlich und didaktisch zweckmässig qualifiziert und auf die mit ihren Aufgaben verbundenen Herausforderungen vorbereitet.

Anerkennung der Ausbildungsstudiengänge

Die Ausbildung am EHB IFFP IUFFP konnte im Berichtsjahr den Prozess für die Anerkennung der letzten fünf Studiengänge durch das SBFI erfolgreich abschliessen:

- Italienische Schweiz:
 - ABU-Lehrpersonen
- Französische Schweiz:
 - ABU-Lehrpersonen
 - Berufsmaturitätslehrperson in Kooperation mit der PH BEJUNE
- Deutschschweiz:
 - Berufsmaturitätslehrperson in Kooperation mit der PH Thurgau
 - Berufsmaturitätslehrperson in Kooperation mit der Universität Freiburg (deutschsprachige Abteilung)

Damit verfügt das EHB IFFP IUFFP über 24 anerkannte Studiengänge, welche die flächendeckende und harmonisierte Ausbildung von Berufsbildungsverantwortlichen in der Schweiz gewährleisten.

Erarbeitet wurde ein für alle Regionen einheitliches Verfahren zur Aufnahme von Studienanwärterinnen und -anwärtern „sur dossier“. Insbesondere in der Berufsbildung ist die Gewährleistung einer gewissen Durchlässigkeit zwingend notwendig.

Ausbildung von Lehrpersonen und Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern sowie von Spezialistinnen und Spezialisten der Berufsbildung

In der Ausbildung von Lehrpersonen und Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern waren im Berichtsjahr gut 9% mehr Studierende zu verzeichnen. Bezogen auf die einzelnen Studiengänge ergibt sich ein unterschiedliches Bild: Während im Diplomstudiengang für den Allgemeinbildenden Unterricht der Stand des Vorjahre nahezu gehalten werden konnte, war in der Berufskunde der seit Jahren anhaltende rückläufige Trend sowohl bei den hauptamtlichen wie den nebenamtlichen Studiengängen unaufhaltsam; diese Entwicklung ist namentlich auf die Konkurrenzsituation in der Deutschschweiz zurückzuführen. Die positive Gesamtentwicklung rührt insbesondere vom nach wie vor grossen Interesse an der Zusatzqualifikation von Gymnasiallehrpersonen für die Berufsmaturitätsschulen (vgl. Ziffer 2.5) her,

dann auch vom Zuwachs bei der Ausbildung für die hauptamtliche Lehrtätigkeit in überbetrieblichen Kursen.

Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen	2010	2011	2012	2013	2014
Allgemeinbildenden Unterricht	89	109	107	117	111
Berufskunde inkl. HF (hauptamtlich)	495	478	427	412	379
Berufskunde (nebenamtlich)	786	712	657	645	590
Berufsmaturitätsschulen (Zusatzausbildung)	180	109	245	209	439
Überbetriebliche Kurse (hauptamtlich)	123	108	95	96	122
Überbetriebliche Kurse (nebenamtlich)	40	44	44	69	53
M Sc in Berufsbildung	24	43	31	47	38
Nachqualifikationsverfahren	29	84	67	54	67
Total	1766	1687	1673	1649	1799

Tabelle 2: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Ausbildungsstudiengängen

Der *Studiengang Master of Science (M Sc) in Berufsbildung* startet offiziell alle zwei Jahre, letztmals im Jahr 2013. Im Herbst 2014 wurde erstmals der Zwischeneinstieg (zwischen zwei offiziellen Studienstarts) ermöglicht, wovon sechs Personen Gebrauch machten. Sowohl die Anmeldungen wie die Abschlüsse entwickeln sich positiv. Besonders erfreulich ist, dass die Absolventinnen und Absolventen und sogar schon die Studierenden vom Arbeitsmarkt als Spezialistinnen und Spezialisten für Berufsbildung nachgefragt werden. Mit ihnen ist der M Sc in Berufsbildung heute unter anderem in öffentlichen Verwaltungen (Gemeinden, Kantone, Bund), Organisationen der Arbeitswelt, Berufsfachschulen (in Leitungsfunktionen oder als Lehrpersonen), Hochschulen, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen oder im Beratungswesen präsent.

Das *Nachqualifikationsverfahren für Berufsschullehrpersonen*, das das EHB IFFP IUFP im Auftrag des SBFJ seit 2010 durchführt, läuft aus. In den letzten Jahren waren jeweils zwischen 50 und 90 Anwärterinnen und Anwärter in diesem Verfahren, das sich in der Regel über rund zwei Jahre erstreckt, eingeschrieben (in der Westschweiz wurden Interessenten in den Prozess des VAE übergeleitet). Insgesamt konnten an den drei Standorten bis Ende 2014 166 Berufsschullehrpersonen ihr Diplom entgegennehmen. Die letzte Gruppe mit 47 Anwärterinnen und Anwärtern (8 ABU, 22 BKU und 17 BM) startete im Herbst 2014 und wird im Verlauf vom 2015 diplomiert.

Die Anzahl der im Berichtsjahr an hauptamtliche und nebenamtliche Lehrpersonen, an Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie an Gymnasiallehrpersonen abgegebenen Diplome und Zertifikate widerspiegelt die Entwicklung der Studierendenzahlen in den letzten Jahren (vgl. tabellarische Zusammenstellungen unter 3.1): Während die Anzahl der Diplome leicht rückläufig ist, sind im Berichtsjahr mit 714 Zertifikaten hauptsächlich aufgrund der steigenden Nachfrage künftiger Gymnasiallehrpersonen nach der Befähigung zum Unterricht an Berufsmaturitätsschulen so viele Zertifikate vergeben worden wie noch nie. Eine deutliche Zunahme der vergebenen Zertifikate ist in der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz zu beobachten. In diesen Studiengängen sind Drop-outs die Ausnahme und schlagen sich nicht in der Statistik nieder.

Prüfungsexpertinnen und Prüfungsexperten

Eine massive Steigerung der Teilnehmendenzahlen war im Berichtsjahr bei den Kursen für Prüfungsexpertinnen und –experten zu verzeichnen. Absolvierten in den letzten Jahren jeweils rund 8'000 Teilnehmende vorwiegend Basis- und Vertiefungskurse, liessen sich 2014

nicht weniger als 10'151 Prüfungsexpertinnen und -experten schulen (vgl. Tabelle unter 3.2). Diese Zunahme hat namentlich zwei Gründe:

- das neue Angebot der berufsspezifischen Kurse, welches 2013 in die von SBF1, SBBK und EHB IFFP IUFFF erneuerte Leistungsdefinition aufgenommen wurde und den Schulungsbedarf nach der Reform oder Revision der Bildungsverordnung eines Berufes abdeckt;
- die Reform der kaufmännischen Berufe, welche im Hinblick auf das erste Qualifikationsverfahren aufgrund der neuen Bildungsverordnung im Jahr 2015 die Durchführung von über 100 Kursen erforderte.

Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Teilnehmenden in den Kursen für Prüfungsexpertinnen und -experten im Berichtsjahr den Höhepunkt erreicht hat, da die Berufsreformen mittlerweile praktisch abgeschlossen sind. Ein vielversprechendes Potential liegt im neuen Angebot der berufsspezifischen Kurse.

Wie bereits in den letzten Jahren hält sich der Gesamtzufriedenheitsindex bei den Kursen für Prüfungsexpertinnen und -experten auf sehr hohem Niveau. 94.4% oder mehr der Teilnehmenden beurteilten die Kurse in den drei Sprachregionen als insgesamt „gut“, „sehr gut“ oder „gehört zum Besten, was ich je besucht habe“.

Weiterbildungskurse mit Testat

Mit über 6'000 Teilnehmenden verzeichneten auch die Testatkurse gegenüber dem Vorjahr (5'175) eine bemerkenswerte Zunahme (vgl. Tabelle unter 0). Zu diesem Ergebnis haben namentlich ein Auftrag des Schweizerischen Baumeisterverbandes und ein Grossauftrag des Detailhandels zur Durchführung von Refreshingkursen in der Deutschschweiz beigetragen.

Eine im Frühjahr 2014 in der Deutsch- und Westschweiz durchgeführte Befragung der für die Weiterbildung verantwortlichen Personen in den Berufsfach- und Berufsmaturitätsschulen ergab, dass das EHB IFFP IUFFF mit seinem Weiterbildungsangebot grundsätzlich den Bedürfnissen der Berufsbildungsverantwortlichen des zweiten Lernorts entspricht. Die daraufhin eingeleiteten Änderungen und Ergänzungen im Kursprogramm sollten sich im nächsten Berichtsjahr positiv auswirken.

Zusatzausbildungen

Bei den Zusatzausbildungen ist wie bereits im vergangenen Berichtsjahr ein leichter Rückgang der Anzahl Studierenden auszuweisen (vgl. Tabelle unter 3.2). Dabei spielt die zunehmende Konkurrenz im Feld der Berufsbildung sicherlich eine Rolle, welcher unter anderem in der Form von Kooperationen begegnet wird. Das Kaderausbildungsangebot *FORDIF* der Pädagogischen Hochschule Waadt, des IDHEAP der Universität Lausanne, der Universität Genf und des EHB IFFP IUFFF erfreut sich in der Westschweiz nach wie vor grosser Nachfrage. Die gemeinsamen Angebote des EHB mit dem IWP St. Gallen und der WBZ CPS müssen dagegen optimiert werden: Aufgrund mangelnden Interesses an den Kooperationsangeboten (keine Teilnehmererhöhung beim CAS am IWP St. Gallen, kaum Anmeldungen für das DAS und MAS am EHB) wird die Kooperation aufgekündigt und durch eine Absichtserklärung der beteiligten Institutionen ersetzt. Diese stellt deren Kooperation und den institutionellen Rahmen für konkrete Kooperationsprojekte sicher, sowie die Optimierung des Angebotes für die jeweiligen Zielgruppen. Das EHB IFFP IUFFF plant indes die Wiederaufnahme des CAS Kaderweiterbildung per Anfang 2016; die DAS- und MAS-Kaderstudiengänge werden nicht mehr angeboten. In der italienischsprachigen Schweiz ist der überarbeitete Kaderstudiengang GeFo (Gestione della formazione per dirigenti

d'istituzioni formative) unter der Gesamtleitung des IUFFP und in Kooperation mit der Università della Svizzera italiana und der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana im Herbst 2014 zum ersten Mal mit 23 Studierenden gestartet.

Strategische Herausforderungen der Weiterbildung

Bereits im Berichtsjahr hat sich die Weiterbildung mit den strategischen Herausforderungen auseinandergesetzt, die sich ihr durch die wachsende Konkurrenz und die Anforderungen an die Finanzierung der Weiterbildungsprodukte stellen. Der Umgang damit wird auch im 2015 ein Schwerpunkt der strategischen Fragestellungen sein, mit denen sich die Sparte beschäftigen wird.

2.2.2 Dienstleistungen

- Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP mit seinen Dienstleistungen*
- *die Verbundpartner bei der Weiterentwicklung der Berufe kompetent unterstützt;*
 - *eine gesamtschweizerisch harmonisierte, sprachregional verträgliche Implementierung von Reformen und Revisionen in der Berufsbildung begleitet.*

Das EHB IFFP IUFFP hat seine Dienstleistungen zur Weiterentwicklung von Berufen und Implementierung von Reformen und Revisionen in den letzten fünf Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Es unterstützt Organisationen der Arbeitswelt bei der Analyse, Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung ihrer Ausbildungen und bietet heute eine methodische und pädagogische Begleitung von Projekten sowohl in der beruflichen Grundbildung wie in der Höheren Berufsbildung. Die Statistik der in den letzten Jahren abgewickelten Projekte zeigt die Erweiterung der Angebotspalette und eine Verlagerung der Dienstleistungen unter den verschiedenen Tätigkeitsbereichen.

Tätigkeitsbereich	2010	2011	2012	2013	2014
Reformen	34*	11	13	6	5
Implementierungen	114	133	102	115	105
Revisionen	ND	5	8	4	11
Höhere Berufsbildung	ND	8	15	7	18
Internationale Projekte	1	1	3	5	4
Transversale Projekte	ND	ND	22	29	30
Total	149	158	163	166	173

Tabelle 3: Entwicklung Anzahl Projekte Berufsentwicklung und Implementierung im Jahresvergleich

Bei den *Berufsreformen* ist ein kontinuierlicher Rückgang der Projekte zu verzeichnen, da die meisten Berufe ihren vom Berufsbildungsgesetz verlangten Reformprozess bereits in früheren Jahren abgeschlossen haben. Unter dieser Rubrik sind auch ein bis zwei Projekte pro Jahr erfasst, welche neue Berufe betreffen.

Im Bereich *Implementierungen* präzisiert die im Mai 2014 zwischen SBFI und dem Zentrum für Berufsentwicklung abgeschlossene Leistungsvereinbarung die Leistungen des EHB IFFP IUFFP und priorisiert die Tätigkeitsfelder. Im Berichtsjahr begleitete das EHB IFFP IUFFP die Implementierung namentlich von Berufsreformen sowie von Bildungsverordnungen und Bildungsplänen. Künftig soll der Akzent nebst der Unterstützungsleistung der Berufsbildungspartner bei der Adaption der Umsetzungsinstrumente und der Implementierung von Teil- oder Totalrevisionen von Verordnungen oder Bildungsplänen auch vermehrt auf

die Entwicklung neuer Berufe gelegt werden. Der leichte Rückgang der betreuten Projekte ist in erster Linie auf den Rückgang der noch pendenten Berufsreformen zurückzuführen. Die betreuten 105 Projekte betrafen 74 Berufe. 62 Projekte entfielen auf die Deutschschweiz, 36 auf die Westschweiz und 7 auf die italienische Schweiz.

Unter die Kategorie der *Revisionen* fallen Berufe, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt reformiert worden waren und bei denen nun wieder Anpassungen und Aktualisierungen anstehen. Darunter fällt das neu konzipierte Angebot der 5-Jahres-Überprüfung. Im Berichtsjahr betreute das EHB IFFP IUFFP insgesamt 11 Berufe, was im Vergleich zum Vorjahr einem erheblichen Zuwachs entspricht. Es ist zu erwarten, dass dieses Tätigkeitsfeld in den nächsten Jahren noch an Bedeutung gewinnen wird, sind die Berufe doch verpflichtet, ihre Bildungsverordnungen fünf Jahre nach ihrem Inkrafttreten zu überprüfen.

In der *Höheren Berufsbildung* steigt die Nachfrage nach Unterstützungsleistungen bei der Erarbeitung und Weiterentwicklung von Prüfungsreglementen und Bildungsplänen sowie im Qualifikationsverfahren. Es ist zu erwarten, dass der neue Finanzierungsmodus bei den Vorbereitungskursen und die Bestimmungen zum Nationalen Qualifikationsrahmen diesen Trend noch verstärken werden.

Bei den unter *transversalen Projekten* zusammengefassten Dienstleistungen handelt es sich um Projekte, die keinem Beruf zuordenbar sind. Der Umfang der entsprechenden Leistungen, deren Kosten dem Auftraggeber verrechnet werden, bewegt sich im Rahmen des Vorjahres.

Zu den *internationalen Projekten* vgl. Ziffer 2.1 hiervor.

2.2.3 Forschung und Entwicklung

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP mit seiner Forschung

- *evidenzbasierte Grundlagen für die Beantwortung offener Fragen, die Lösung sich abzeichnender Probleme und die Bewältigung künftiger Herausforderungen schafft und diese den Verbundpartnern und weiteren Akteurinnen und Akteuren für die Steuerung und Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems zur Verfügung stellt;*
- *sich mit seinen forschungsbasierten Leistungen und dem Studiengang Master of Science in Berufsbildung in der Hochschullandschaft positioniert.*

Das EHB IFFP IUFFP führte im Berichtsjahr **33 Projekte** durch (Vorjahr 31). Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Projekttypen:

Projekttyp	Fragestellung	Finanzierung	Projekte 2014
Auftragsforschung	mit Auftraggeber definiert	Auftraggeber	14
Internes Projekt	EHB	EHB	3
Ko-Konstruktion mit CH Praxis	Praxispartner + EHB	Extern (z.T. Eigenleistung Partner + EHB)	5
Ko-Konstruktion mit internationalen Partnern (Hochschulen und Praxis)	Partner (Hochschulen und Praxispartner) + EHB	Extern (z.T. Eigenleistung Partner + EHB)	3

Schweizerischer Nationalfonds- (SNF-) / Leading House-Projekt	EHB mit Kooperationspartnern, z.T. mit Praxisvertretern	SNF / SBF1 (mit Eigenleistung EHB)	3
Dissertation	Doktorandin, Doktorand Universität EHB	Extern oder Stipendium EHB	5

Tabelle 4: Projekttypen Forschung und Entwicklung

Auf nationaler Ebene kooperiert das EHB IFFP IUFFP in 16 Projekten mit anderen Hochschulen, sowie mit den folgenden Praxispartnern: Bund (5), Kantone (17), OdAs (10) und weitere Partner wie Stiftungen, Firmen, etc. (7). Im internationalen Kontext weist das EHB IFFP IUFFP 21 projektgebundene Kooperationen mit Hochschulen und 13 Kooperationen mit internationalen Praxispartnern wie Ministerien, Stiftungen und vielen weiteren mehr aus.

Das EHB IFFP IUFFP steigert seit 2011 seinen Output an Forschungspublikationen. Der hohe Wert von 90 Publikationen im Jahr 2013 konnte 2014 mit insgesamt **85 Publikationen** fast gehalten werden. 2014 zeichnete sich insbesondere durch ein Wachstum im Bereich der wissenschaftlichen Publikationen (Journals mit peer review, Bücher und Buchbeiträge) aus. Während auch ein Wachstum im Bereich „Berichte der Auftragsforschung“ zu verzeichnen war, ergab sich 2014 ein Rückgang bei den selbst verfassten Publikationen für Fachmagazine und Medien.

Die Mitarbeitenden der Forschung und Entwicklung am EHB IFFP IUFFP nehmen seit 2011 vermehrt an wissenschaftlichen Konferenzen teil und sorgen somit für die Präsentation der Ergebnisse aus der Forschung gegenüber einem akademischen Fachpublikum. 2014 wurden insgesamt **78 Präsentationen** an nationalen (26) und internationalen (52) Kongressen gehalten.

Der Berufsbildungspraxis erschliesst sich der direkte Nutzen unserer aktuellen Forschungsergebnisse aus zahlreichen **Wissenstransferaktivitäten** EHB-intern und EHB-extern. Im Jahr 2014 wurden 9 Forschungsprojekte am EHB IFFP IUFFP abgeschlossen. Diese haben insgesamt 69 Wissenstransferaktivitäten generiert, was im Durchschnitt 7.6 Wissenstransferaktivitäten pro abgeschlossenes Projekt ergibt. Dieser Wissenstransfer unterteilt sich in folgende Aktivitäten:

- Bereitstellen von Lehrmaterialien für das EHB IFFP IUFFP und die Akteure der Berufsbildung;
- Tagungen gegenüber der Bildungspraxis;
- Artikel in Fachmagazinen und Medien;
- Auftragsberichte / Expertisen;
- Begleitgruppentätigkeit;
- Durchführung von Lehrveranstaltungen / Präsentationen;
- Gemeinsame Projekte mit Dozierenden / Studierenden.

Das EHB IFFP IUFFP konnte in den letzten Jahren die Summe der Einnahmen aus Forschung und Entwicklung erheblich steigern. Betragen diese im Jahr 2011 rund CHF 575'000, beliefen sie sich im Berichtsjahr auf rund CHF 860'000.

2014 errangen Forschende des EHB IFFP IUFPF drei internationale **Preise** und zwar

- den EAPRIL (European Association for Practitioner Research in Improving Learning) best research & practice project award 2014 für das Projekt „Einsatz mobiler Technologien zur Unterstützung von Lernenden in der Ausbildung zum Koch/zur Köchin“; Das Projekt gilt als best practice-Beispiel für die Verbindung von Forschungsergebnissen mit der Praxis;
- das Prädikat Best-Practice-Projekt für das EU-Projekt „PräLAB“ zur Prävention und Intervention von Ausbildungsabbrüchen;
- den EARLI (European Association für Research on Learning and Instruction, Sig 15) für die beste Präsentation eines Papers von Doktoratsstudierenden.

Zur Positionierung der Forschung und Entwicklung mit dem Master of Science in der Hochschullandschaft wird auf Ziffer 2.2.1 verwiesen.

2.2.4 Spezifische Themenfelder

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFPF namentlich in folgenden Themenfeldern auf gesellschaftliche Veränderungen und neue Herausforderungen in Berufsbildung und Arbeitswelt reagiert:

- ***Lernorte und Lehr-/Lernformen***
- ***Sprachkompetenz***
- ***Prüfen und Bewerten***
- ***Heterogenität***
- ***Positionierung der Höheren Berufsbildung***
- ***Fachkräftemangel***

Anstelle einer umfassenden Übersicht über die vielfältigen Aktivitäten des EHB IFFP IUFPF in den aufgeführten spezifischen Themenfeldern werden nachfolgend exemplarische, im Berichtsjahr relevante Projekte und Aktivitäten vorgestellt.

Lernorte und Lehr-/Lernformen

Buchpublikation *Gemeinsam zum Erfolg – Früherfassung und Förderung in der beruflichen Grundbildung durch gelebte Lernortkooperation*, von Mitarbeitenden des EHB IFFP IUFPF, erschienen 2014 im HEP-Verlag.

Zu Beginn einer beruflichen Ausbildung sind junge Menschen mit zahlreichen neuen Herausforderungen konfrontiert. Nicht alle meistern diese Klippen ohne Schwierigkeiten. Das Buch zeigt, wie eine systematische Früherfassung in den ersten Monaten einer Berufslehre verhindern kann, dass Passungsprobleme allzu lange schwelen und im ungünstigsten Fall zu einem Lehrabbruch ohne Anschlusslösung führen.

Financial Literacy in der Berufsbildung

Das Projekt „Fit for Finance – Förderung von Financial Literacy in der Berufsbildung“ ermöglichte ein auf Lernende an gewerblich-industriellen Berufsfachschulen abgestimmtes Konzept zur Förderung des finanziellen Allgemeinwissens zu entwickeln. Es erwies sich als Kristallisationskern für eine Reihe weiterer Projekte in diesem Themenbereich:

- Fachdidaktische Beratungs- und Ausführungsdienstleistungen für das iconomix-Schwerpunktthema „Finanzielle Grundbildung auf Sekundarstufe II“; Auftraggeber: Schweizerische Nationalbank;

- Vorstudie zu Analysen und Erhebungen zur Entwicklung von Real-Life-Modellen / Situationsbeschreibungen im Rahmen der Ausschreiben der VSKB-Financial Literacy Games“ (Verband Schweiz. Kantonalbanken);
- EU-Projekt FLin€VET, Exploring Conceptions of Financial Literacy in the European VET Context, Lifelong Learning Program (LLP), Leonardo da Vinci;
- Evaluation der Unterrichtseinheit „Die 10 goldenen Regeln im Umgang mit Geld“ (Caritas Schweiz);
- Ernennung von Prof. C. Aprea zur OECD-Expertin für Financial Literacy.

Im Leading House „Technologien für die Berufsbildung“ (Phase 3) ist das EHB IFFP IUFFP Projektpartner u.a. mit dem Projekt „Technologie-basierte Lern- und Leistungsdokumentation für eine bessere Lernortkooperation“.

Sprachkompetenz

Im Mai 2014 setzte das SBFI das EHB IFFP IUFFP vertraglich als Fach- und Anlaufstelle für bilingualen Unterricht (Bili) ein. Ziel der Bili-Förderung ist es, die allgemeinen und fachspezifischen Fremdsprachenkenntnisse der Lernenden zu stärken und ihre berufliche Mobilität in der internationalen Arbeitswelt zu erhöhen. Das EHB IFFP IUFFP soll dazu beitragen, die Voraussetzungen für die gesamtschweizerische Förderung des bilingualen Unterrichts zu schaffen und Hilfestellungen zu dessen Implementierung zur Verfügung zu stellen. Konkret ist das EHB IFFP IUFFP beauftragt,

- 2015 in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen die 1. Schweizerische Tagung zum Bilingualen Unterricht in der Berufsbildung zu organisieren;
- Wissensträgerinnen und -träger als Dozierende in Weiterbildungsangeboten auszubilden und selber ein Weiterbildungsangebot zu konzipieren;
- ein Zentrum für Beratungen von Schulen und Zentren für überbetriebliche Kurse für bilingualen Unterricht aufzubauen.

Heterogenität

Zur Thematik der Heterogenität laufen am EHB IFFP IUFFP momentan zwei Forschungsprojekte. Zu erwähnen ist namentlich das Projekt „Identification professionnelle durant la formation duale: processus sociaux et enjeux pour les apprenti-e-s“.

Die Tagung „Nachteilsausgleich für Lernende mit Beeinträchtigungen“ vom 21. November 2014 richtete sich an die Berufsbildungsverantwortlichen aller Lernorte, Vertreterinnen und Vertreter von Behindertenorganisationen, Mitarbeitende der IV und Berufsbildungsämter und weiteren mehr, die durch ihr gut funktionierendes Zusammenspiel den Lernenden mit Behinderungen signalisieren können, dass Hürden gemeinsam genommen werden können. Das Ziel des Nachteilsausgleichs ist letztlich die Sicherstellung der Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung.

Die internationale Tagung zum Thema „Gender and Migration in Different Tracks of Higher Education“, welche in Zollikofen stattfand, fokussierte insbesondere auf die verschiedenen Zugänge zur höheren Bildung, die Mobilität zwischen Bildungsgängen und -institutionen und Hindernisse sowie Erfolgskonzepte im internationalen Vergleich. Vorgestellt wurden neueste Forschungsergebnisse zur Rolle von Geschlecht und Migrationshintergrund in der höheren Bildung.

Höhere Berufsbildung

Die Höhere Berufsbildung rückte 2014 auch am EHB IFFP IUFFP stärker ins Blickfeld. Im Auftrag der Geschäftsstelle des Schweizerischen Wissenschafts- und Innovationsrates

SWIR verfasste das EHB IFFP IUFFP den Expertenbericht „Höhere Berufsbildung in der Schweiz“, welcher erstmals einen Gesamtüberblick über die Höhere Berufsbildung der Schweiz liefert, die Anbieter erfasst, die Finanzierung behandelt, die Durchlässigkeit zwischen höherer Berufsbildung und Hochschulbildung thematisiert und die Tertiärprofile A und B im Bildungssystem der Gesundheitsberufe vergleicht. Soll die Position der Höheren Berufsbildung gestärkt werden, sehen die Expertinnen des EHB IFFP IUFFP Handlungsbedarf bei der uneinheitlichen Strukturierung der Abschlüsse der Höheren Berufsbildung, der nationalen Positionierung der Höheren Berufsbildung auf tertiärer Ebene in Abgrenzung zur berufsorientierten Weiterbildung und zu den Fachhochschulen, der Schaffung von Transparenz über die Bildungsanbieter der Vorbereitungskurse für eidgenössische Prüfungen, der Finanzierung der Höheren Berufsbildung, der Förderung der Durchlässigkeit und bei ihrer internationalen Positionierung.

Neue Erkenntnisse lieferten die von Expertinnen und Experten des EHB IFFP IUFFP verfassten Berichte „Subjektorientierte Finanzierung der Vorbereitungskurse in der Höheren Berufsbildung. Eine ökonomische Analyse zu Ausgangslage, Marktstruktur und Auswirkungen“ und „Monitoring eidgenössischer Berufsprüfungen, höherer Fachprüfungen und ihrer Vorbereitungskurse“, die im Auftrag des SBFI erstellt worden sind. Der erste Bericht untersucht, wie sich die geplante neue Bundesfinanzierung auf den Markt für Vorbereitungskurse auswirken wird und formuliert Empfehlungen für die Umsetzung. Der zweite Bericht thematisiert das datengestützte Monitoring der Auswirkungen, die sich durch die Finanzierungs-umstellung ergeben werden. Da heute nur wenige Indikatoren und Daten zur Höheren Berufsbildung vorliegen, wird die Verbesserung der Datengrundlage für die Steuerung der Höheren Berufsbildung vorgeschlagen.

Fachkräftemangel

Das EHB IFFP IUFFP ist in allen Handlungsfeldern, welche die von Bund, Kantonen und Sozialpartnern unterstützte Fachkräfteinitiative definiert hat, aktiv.

Erstens fördert es spezifische Bildungsbereiche wie Gesundheit und MINT mit

- dem CAS Ausbildungsleiter/in im Gesundheitsbereich, das in Zusammenarbeit mit der OdA Santé entwickelt wurde, zuerst in der Romandie und im Tessin angeboten werden konnte und im Herbst 2014 auch in der Deutschschweiz erfolgreich gestartet ist;
- dem CAS Formateur et formatrice à la pratique professionnelle ES, ein Weiterbildungsangebot, das sich an Ausbilderinnen und Ausbilder an Höheren Fachschulen im Bereich Soziales richtet, welche Studierende bei ihren Praxiseinsätzen begleiten;
- Studien zu Laufbahnentscheidungen von Fachfrauen und Fachmännern sowie zur Thematik von Frauen in Männerberufen / Männer in Frauenberufen;
- Mitwirkung in der Steuergruppe des Dachprojektes der Fachhochschulen für Gesundheit unter dem Lead des Fachbereichs Gesundheit der Berner Fachhochschule: „Strategie gegen den Fachkräftemangel im Gesundheitswesen und Kompetenzzentrum für das Fachkräftemanagement“.

Zum zweiten trägt es zur Förderung der Höheren Berufsbildung bei, durch

- die Generierung von Steuerungswissen (vgl. die unter dem Abschnitt „Höhere Berufsbildung“ erwähnten Expertenberichte);
- die Begleitung von Reformprojekten in der Höheren Berufsbildung.

Die Validierung von nonformalen und informellen Bildungsleistungen praktiziert das EHB IFFP IUFFP nicht nur im Rahmen der Zulassungsverfahren zu Studiengängen der Aus- und Weiterbildung durch Anrechnung ausserhalb geregelter Bildungsgänge erworbener Kompe-

tenzen. Die Validierung von Bildungsleistungen (VAE) ist seit einigen Jahren immer wieder Gegenstand von Forschungsprojekten und Studien des EHB IFFP IUFFP. Ein neues Projekt befasst sich mit der Identifizierung und der Anerkennung von Erfahrungen und Kompetenzen, die Jugendliche im Rahmen ihrer Freiwilligenarbeit für Jugendorganisationen erwerben und für ihre Integration in den Arbeitsmarkt gewinnbringend sind.

2.2.5 Qualitätsmanagement

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP ein effizientes und effektives Qualitätsmanagement implementiert.

Das EHB IFFP IUFFP verfügt über ein Qualitätsmanagementsystem, welches bezweckt, die Qualität der Tätigkeit des EHB IFFP IUFFP zu konsolidieren und kontinuierlich zu verbessern sowie die Entwicklung einer Qualitätskultur zu fördern. Regelmässige interne Befragungen wie die 2014 wiederum durchgeführte Zufriedenheitsbefragung der Mitarbeitenden (vgl. Ziffer 2.4.3), systematische Absolvierenden- und Teilnehmerbefragungen sowie externe Evaluationen und Peer Reviews unterstützen den kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Das dabei ermittelte Verbesserungspotential fliesst namentlich in das Reengineering-Projekt OneCRM+ ein, welches zum Ziel hat, alle Produktions-, Support- und Managementprozesse zu optimieren und bis Ende 2016 die in die Jahre gekommene Schuladministrationssoftware abzulösen. Das Projekt soll ebenfalls die Voraussetzungen schaffen, um anschliessend die zweite Validierungsstufe R4E nach EFQM mit möglichst geringem Aufwand zu erlangen und die Akkreditierung nach HFKG zu erreichen. Die Arbeiten im Projekt OneCRM+ konzentrierten sich im Berichtsjahr auf die Erarbeitung des Anforderungskatalogs für die neue Softwarelösung, die WTO-Ausschreibung – der Projektpartner sollte Mitte 2015 ermittelt sein – sowie die Definition eines institutsübergreifenden Kernprozesses und die Optimierung des Adressmanagements.

Umweltmanagement und Nachhaltigkeit

Im Berichtsjahr verabschiedete das EHB IFFP IUFFP Grundsätze einer Umweltpolitik, mit denen es sich zu ökologisch nachhaltigem Handeln bekennt. Im darauf basierenden Nachhaltigkeitskonzept wurden die umweltrelevanten Aspekte des EHB IFFP IUFFP analysiert, Umweltziele definiert und entsprechende Massnahmen für die kommenden Jahre erarbeitet. Das Konzept umfasst neben der ökologischen Optimierung der betrieblichen Prozesse auch die Ausrichtung der Dienstleistungen des EHB IFFP IUFFP auf eine nachhaltigere Berufsbildung. Die Umsetzung der Massnahmen erfolgt ab 2015 kontinuierlich über die kommenden Jahre.

2.2.6 Nachwuchsförderung für Berufsbildungsforschung

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP Nachwuchsförderung für die Berufsbildungsforschung betreibt.

Am EHB IFFP IUFFP wurden 2014 sechs Dissertationsprojekte unterstützt, wobei ein Projekt in der Ausbildung angesiedelt ist. Zusätzlich beschäftigte das EHB IFFP IUFFP drei Junior Researcher. 2014 wurde keine Dissertation eingereicht.

2.3 Finanzielle Ziele

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP

2.3.1 nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird und seine Ressourcen wirtschaftlich, effizient und effektiv einsetzt;

2.3.2 seine Tätigkeiten aus den gesetzlich vorgesehenen Finanzierungsquellen (Bundesbeitrag, Gebühren, Einnahmen aus der Zusammenarbeit mit Dritten, Zuwendungen) finanziert und über die Geltungsdauer der strategischen Ziele mindestens ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt;

2.3.3 die selber generierten Erträge namentlich aus Gebühren, Dienstleistungen sowie Drittmitteln für die Forschung erhöht und bis Ende der Geltungsdauer der strategischen Ziele einen Selbstfinanzierungsgrad von 20 % erreicht.

Die Jahresrechnung 2014 des EHB IFFP IUFFP schloss bei einem Ertrag inklusive Bundesbeitrag von CHF 42,469 Mio. und einem Aufwand von CHF 43,913 Mio. mit einem Verlust von CHF 1,444 Mio. ab. Vor Jahresfrist war noch ein Überschuss von CHF 2,974 Mio. zu verzeichnen. Dieses Ergebnis ist wesentlich auf den Entscheid des Bundes zurückzuführen, den Finanzierungsbeitrag 2014 um CHF 2,650 Mio. zu reduzieren, um die Reserven nicht weiter ansteigen zu lassen. Ende 2014 betrug das Eigenkapital des EHB IFFP IUFFP, welches zum Ausgleich von Verlusten und zur Finanzierung von Projekten und geplanten Investitionen zu verwenden ist, CHF 2,733 Mio., was 6,4% der 2014 erwirtschafteten Erträge inkl. Bundesbeitrag entspricht. Zudem hat der EHB-Rat 2014 entschieden, eine freiwillige Einlage von CHF 0,5 Mio. in die Arbeitgeberreserve beim Vorsorgewerk des EHB zu leisten.

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Einnahmen aus Gebühren um 1.5 % auf CHF 3,153 Mio. Die Einnahmen aus Dienstleistungen und Forschungsprojekten lagen mit CHF 2,491 Mio. nahezu auf dem Niveau des Vorjahres. Die Zunahme beim Personalaufwand ist mit der Erhöhung des Personalbestandes um knapp zwei Einheiten und mit den individuellen Lohn-erhöhungen (ordentliche Lohnentwicklung) zu begründen. Die im Vergleich zum Vorjahr um CHF 0,6 Mio. höheren Honorarkosten für Externe sind namentlich auf Mehraufwendungen für die Ausbildungsstudiengänge und nicht budgetierte, vom EHB-Rat initiierte Projekte zurückzuführen.

Bereits im Berichtsjahr zeichnete sich die Herausforderung ab, mit den selber generierten Erträgen (Gebühren, Dienstleistungserträgen, Drittmittelerträgen aus der Forschung) den Selbstfinanzierungsgrad des EHB IFFP IUFFP bis Ende 2016 auf 20% zu erhöhen. Lag die Rate im Jahr 2013 noch bei 13,2%, erhöhte sie sich 2014 auf 13.9%.

2.3.4 Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP die Risikoanalyse, Risikokontrolle und Risikosteuerung regelmässig überprüft und bei nachgewiesenem Bedarf weiterentwickelt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird dem EHB-Rat jährlich eine vollständige und aktualisierte Risikoübersicht für das EHB IFFP IUFFP geliefert. Gestützt darauf werden die wichtigsten Risiken entsprechend ihres Risikopotentials systematisch bearbeitet und soweit wie möglich eliminiert oder reduziert.

Der EHB-Rat diskutiert jährlich das Risikoumfeld und die diesbezüglichen Gefahren für das EHB IFFP IUFFP. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in der Aktualisierung der wichtigsten Risiken und deren Abarbeitung umgesetzt.

Im Rahmen der durch die gewählte Revisionsstelle des EHB IFFP IUFFP durchgeführten Zwischenrevision im Dezember 2014, wurde durch die Wirtschaftsprüfer eine Analyse des Risikomanagements vorgenommen. Dabei wurde festgestellt, dass das EHB IFFP IUFFP aktuell über ein gut ausgebautes Risikomanagementsystem verfügt.

2.4 Personal- und vorsorgepolitische Ziele

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP

2.4.1 eine vorausschauende, sozial verantwortliche Personalpolitik betreibt und für alle Altersgruppen konkurrenzfähige Arbeitsbedingungen in einem Arbeitsumfeld anbietet, das die persönliche Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden fördert;

Personalentwicklungskonzept

Im Berichtsjahr standen die Arbeiten am Personalentwicklungskonzept EHB IFFP IUFFP im Fokus. Schwerpunkte liegen auf der spartenübergreifenden Zusammenarbeit, der Unterstützung der Führungskräfte sowie breiteren Entwicklungsmöglichkeiten in und über die Spartengrenzen hinweg. Nachdem sich die Hochschulleitung mit dem Konzept auseinandergesetzt hat, sollen im nächsten Schritt die Kaderangehörigen einbezogen werden. Bereits jetzt können sich Mitarbeitende und Führungskräfte des EHB IFFP IUFFP mittels zahlreicher Angebote beruflich weiterentwickeln. Insbesondere wissenschaftlichen Mitarbeitenden stehen potenziell innerhalb und über die Sparten hinweg verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten offen.

Lohngleichheit

Im Jahr 2014 überprüfte das EHB IFFP IUFFP die Lohngleichheit zwischen Frauen- und Männerlöhnen mit Logib, einem Selbsttest, den das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau basierend auf den Lohnstrukturerhebungen des Bundes entwickeln liess. Die mit 217 Mitarbeitenden durchgeführte Erhebung ergab, dass die Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern am EHB IFFP IUFFP eingehalten wird. Verbesserungspotenzial besteht höchstens beim Frauenanteil im Kader.

2.4.2 eine Führungspraxis pflegt, die auf Wertschätzung basiert, Leistung bietet und fordert und durch die interne und externe Kommunikation Vertrauen schafft;

2.4.3 regelmässig eine Personalbefragung durchführt und je nach Ergebnissen Massnahmen ergreift;

Zwischen März und April 2014 führte das EHB IFFP IUFFP die dritte Mitarbeitenden-Zufriedenheitsanalyse durch. Sie ergab insgesamt ein zufriedenstellendes Ergebnis und zeigte, dass sich die Werte seit 2010 kontinuierlich verbessert haben. Ein Wermutstropfen war die verhältnismässig tiefe Rücklaufquote von 58%. Die Mehrheit der Mitarbeitenden ist mit ihrer Arbeitssituation zufrieden und würde das EHB IFFP IUFFP einer Bekannten / einem Bekannten als Arbeitgeber empfehlen. Das Betriebsklima wurde im Vergleich zu den Vorjahren besser bewertet. Steigerungspotenzial liegt insbesondere in der Verbesserung

der Informations- und Kommunikationswege. Zudem scheinen die Zuständigkeiten und Kompetenzen in den Sparten noch klarer geregelt werden zu können. Die Hochschulleitung beauftragte eine Arbeitsgruppe, um aus den Ergebnissen der Umfrage konkrete Massnahmen abzuleiten.

2.4.4 sich mit geeigneten personal- und vorsorgepolitischen Massnahmen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben engagiert.

Das EHB IFFP IUFFP erlangte 2014 das Prädikat „Familie UND Beruf“ der Fachstelle UND. Nach Prüfung zahlreicher Dokumente und Interviews mit Mitgliedern der Direktion sowie ausgewählten Mitarbeitenden ist das EHB IFFP IUFFP nun legitimiert, sich als nachhaltiger und fortschrittlicher Arbeitgeber zu positionieren. Dieses Prädikat belegt, dass das EHB IFFP IUFFP die personalpolitischen Grundsätze und Leistungen in den Bereichen Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben sowie Gleichstellung von Frau und Mann erfolgreich umgesetzt, zielgerichtet optimiert und strukturell verankert hat.

2.4.5 Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP den Anteil an Lernenden von mindestens 5% des Personalbestandes hält.

Das EHB IFFP IUFFP beschäftigte am Ende des Berichtsjahres 16 Lernende (ohne Praktikantinnen und Praktikanten), die sich in der Ausbildung zur Kauffrau/Kaufmann EFZ Dienstleistung und Administration (D&A) oder Informatikerin/Informatiker EFZ befinden. Deren Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um drei erhöht, und der Anteil der Lernenden am Personalbestand ist auf 7,4% (Vorjahr 6%) angestiegen.

2.4.6 Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP das Leistungsniveau der Vorsorgepläne an jenen der Bundesverwaltung orientiert und die Lasten angemessen auf Versicherte und Arbeitgeber verteilt.

Das EHB IFFP IUFFP achtet auf eine angemessene Verteilung der Lasten auf Versicherte und Arbeitgeber bei der beruflichen Vorsorge und beachtet die gesetzlichen Vorgaben. Zur Stärkung der beruflichen Vorsorge hat der EHB-Rat im 2014 entschieden, dass eine Einlage in der Höhe von CHF 0,5 Mio. in die Arbeitgeberbeitragsreserve beim Vorsorgewerk EHB IFFP IUFFP vorgenommen wurde.

2.5 Kooperationen

Der Bundesrat erwartet, dass das EHB IFFP IUFFP

2.5.1 die Zusammenarbeit mit anderen Anbietern von Ausbildungen für Berufsbildungsverantwortliche intensiviert mit dem Ziel, harmonisierten Ausbildungsangeboten, welche hohen qualitativen Ansprüchen genügen, zum Durchbruch zu verhelfen;

Die Kooperationsstudiengänge insbesondere im Rahmen der Zusatzqualifizierung von Gymnasiallehrpersonen für die Berufsmaturität erfreuten sich im Berichtsjahr eines grossen Zuwachses. Zu den bereits bestehenden Kooperationen kamen mit der HEP Valais, dem

Kanton Waadt, dem Kanton Genf und dem Kanton Tessin (DFA – SUPSI) vier weitere hinzu. Die Zusammenarbeit mit der EHSM wurde im Berichtsjahr verlängert.

Kooperationspartner/-innen / Studiengang	2010	2011	2012	2013	2014
PH TG (BM Zusatzqualifikation)		23	26	26	26
HEP BEJUNE (BM Zusatzausbildung)	12	32	23	19	21
HEP Vaud (BM Zusatzausbildung)	51	75	75	60	73
HEP Valais (BM Zusatzausbildung)					24
PHBern (BM Zusatzausbildung)		67	80	114	140
Uni FR (BM Zusatzausbildung)		9	45	28	20
EHSM (Module Berufsbildung)			35	49	38
Kanton Waadt					55
Kanton Genf					25
Kanton Tessin (DFA – SUPSI)					14
Total		206	284	296	436

Tabelle 5: Entwicklung Auszubildungsk Kooperationen

Um weitere Kooperationsfelder zu definieren, hat das EHB IFFP IUFFP im Berichtsjahr Gespräche mit den Pädagogischen Hochschulen Zürich, St. Gallen und Luzern aufgenommen, welche 2015 fortgesetzt werden. Diese Gespräche basieren auf dem von Frau Regierungsrätin Aeppli als Vertreterin des Fachhochschulrates Zürich und dem Präsidenten des EHB-Rates unterzeichneten Letter of Intent, welcher als erstes Ziel die Erarbeitung eines Grundlagenberichts definiert.

2.5.2 Synergien in der Forschung nutzt und den wissenschaftlichen Dialog im Bereich der Berufsbildung mit anderen Hochschulen fördert

Das EFB IFFP IUFFP kooperierte 2014 in ihren Forschungsprojekten mit 89 Partnern sowohl aus dem Hochschulbereich als auch aus der Praxis. In der Schweiz verteilen sich die 55 Partner auf Hochschulen (16), Bund (5), Kantone (17), Organisationen der Arbeitswelt (10) und Andere wie Stiftungen u.v.m. (7). Die 34 ausländischen Partner sind Hochschulen (21) und Ministerien, Stiftungen, etc. (13).

Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind die zahlreichen Kooperationen in Gremien und in der Tagungsorganisation, z.B. bei dem zweijährig stattfindenden internationalen VET Congress, den das EHB IFFP IUFFP organisiert.

3 Anhang

3.1 Ausbildung

Entwicklung Studierendenzahlen nach Studiengängen

Lehrpersonen und Berufsbildner/-innen	2010	2011	2012	2013	2014
Allgemeinbildenden Unterricht	89	109	107	117	111
Berufskunde inkl. HF (hauptamtlich)	495	478	427	412	379
Berufskunde (nebenamtlich)	786	712	657	645	590
Berufsmaturitätsschulen (Zusatzausbildung)	180	109	245	209	439
Überbetriebliche Kurse (hauptamtlich)	123	108	95	96	122
Überbetriebliche Kurse (nebenamtlich)	40	44	44	69	53
M Sc in Berufsbildung	24	43	31	47	38
Nachqualifikationsverfahren	29	84	67	54	67
Total	1766	1687	1673	1649	1799

Entwicklung Anzahl Abschlüsse nach Regionen und Studiengängen

Diplome (hauptamtliche Lehrpersonen)	2010	2011	2012	2013	2014
Deutschschweiz	60	73	91	104	104
Westschweiz	85	105	106	119	102
Italienischsprachige Schweiz	29	18	3	34	40
Total	174	196	200	257	246

Entwicklung Anzahl Zertifikate nach Regionen

Anzahl Zertifikate (nebenamtliche Lehrpersonen / Berufsbildnerinnen und Berufsbildner; Zusatzausbildung für Gymnasiallehrpersonen)	2010	2011	2012	2013	2014
Deutschschweiz	320	300	310	366	336
Westschweiz	237	223	207	279	309
Italienischsprachige Schweiz	38	48	38	32	69
Total	595	571	555	677	714

3.2 Weiterbildung

Anzahl Teilnehmende an Kursen für Prüfungsexperten/innen

	2010	2011	2012	2013	2014
Deutschschweiz	6478	5948	5700	5410	6717
Westschweiz	2087	2126	2214	1837	2729
Italienischsprachige Schweiz	391	424	713	558	705
Total	8956	8498	8627	7805	10151

Anzahl Teilnehmende an Weiterbildungskursen mit Testat

	2010	2011	2012	2013	2014
Deutschschweiz	2964	2279	2146	1874	2886
Westschweiz	1466	1355	1006	1230	1225
Italienischsprachige Schweiz	1185	1587	2027	2071	1893
Total	5615	5221	5179	5175	6004

Anzahl Abschlüsse Zusatzausbildungen

	2010	2011	2012	2013	2014
CAS (Cert. of Advanced Studies, 10-15 ECTS)	248	174	267*	271*	251*
DAS (Diploma of Advanced Studies, 30 ECTS)	6	8	38*	15*	12*
MAS (Master of Advanced Studies, 60 ECTS)			1	5	5
Total	254	182	306	291	268

* inkl. Kooperationsangebot FORDIF

Anzahl abgegebene Zertifikate SVEB 1

	2010	2011	2012	2013	2014
Deutschschweiz	54	66	40	46	42
Westschweiz	57	22	47	29	36
Italienischsprachige Schweiz	12	56	16	15	7
Total	123	144	103	90	85

3.3 Forschung & Entwicklung

Forschungsprojekte	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl	20	28	38	31	33

Wissenschaftlicher Nachwuchs	2010	2011	2012	2013	2014
Doktorate (laufend)	6	6	5	5	5
Doktorate (eingereicht)	2	1	1	1	0

Transfer Forschungsergebnisse	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl Präsentationen an Forschungskolloquien und Tagungen	28	56	59	90	78
Anzahl Publikationen	50	46	62	90	85

3.4 Zentrum für Berufsentwicklung

Anzahl begleitete Berufe nach Bereichen

Tätigkeitsbereich	Bereich Gewerbe	Bereich Handel	Bereich Gesundheit	Total
Begleitung von Reformen (im Auftrag einer OdA)	2	1	2	5
Implementierungen (finanziert durch Bund)	55	20	30	105*
Revisionen	9	1	1	11
Höhere Berufsbildung	17	1	0	18
Transversale Projekte**	5	12	13	30
Total	88	35	46	169

* in einem Beruf können mehrere Projekte realisiert worden sein (vgl. Tabellen unten)

** betrifft Projekte und nicht nur Berufe

Anzahl Projekte nach Region

Tätigkeitsbereich	Deutschschweiz	Westschweiz	Italien-sprachige Schweiz	Total
Begleitung von Reformen (im Auftrag einer OdA)	5	0	0	5
Implementierungen (finanziert durch Bund)	62	36	7	105
Revisionen	11	0	0	11
Höhere Berufsbildung	16	2	0	18
Internationale Projekte	4	1	0	5
Transversale Projekte	18	12	0	30
Total	116	51	7	174

Anzahl Projekte im Jahresvergleich

Tätigkeitsbereich	2010	2011	2012	2013	2014
Reformen	34*	11	13	6	5
Implementierungen	114	133	102	115	105
Revisionen	ND	5	8	4	11
Höhere Berufsbildung	ND	8	15	7	18
Internationale Projekte	1	1	3	5	5
Transversale Projekte	ND	ND	22	29	30
Total	149	158	163	166	174

3.5 Kennzahlen Personal

Übersicht Personalbestand

	2010	2011	2012	2013	2014
Vollzeitstellen*	158	161.5	167.0	166.9	168.7
Anzahl Mitarbeitende*	205	213	217	215	218
Anzahl Frauen*	120 (58.5%)	127 (59.8%)	130 (59.9%)	129 (60.0%)	134 (61.5%)
Anzahl Männer*	85 (41.5%)	86 (40.2%)	87 (40.1%)	86 (40.0%)	84 (38.5%)

* ohne Lernende und Praktikantinnen/Praktikanten

Anzahl Lernende und Praktikantinnen/Praktikanten

	2010	2011	2012	2013	2014
Lernende*	10 (4.9%)	8 (3.8%)	11 (5.1%)	13 (6.0%)	16 (7.4%)
Praktikant/innen (BMS- und Hochschulpraktikant/innen)*	4 (1.9%)	7 (3.3%)	4 (1.8%)	4 (1.9%)	4 (1.8%)

* in Klammer Prozentanteil am Personalbestand

Entwicklung der Personalkosten inkl. Honorare für externe Mitarbeitende (in T CHF)

	2010	2011	2012	2013	2014
Löhne EHB-Mitarbeitende (mit Sozialleistungen)	25'102	26'021	26'761	27'605	28'608
Honorare für Externe	6'189	5'787	5'269	4'849	5'448
TOTAL Löhne und Honorare für Externe	31'291	31'808	32'030	32'454	34'056